

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 98.

Donnerstag, den 17. August.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 15. August.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Ovillers—Bazentin-le-Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozières in demselben Teile unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworfen waren. Im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen. Zwischen Maurepas und Hem, zwischen dem Ancre-Bach und der Somme und über diese Abschnitte hinaus ist der Artillerielampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front, abgesehen von lebhafter Gefechtsstätigkeit südwestlich von Armenières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas, keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Lub- und Graberla-Abschnitt, südlich von Brody, sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat starke zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow—Konizsch, an der von Brzezany und Potutorny nach Kossowa führenden Straße und westlich von Monasterzyska, mit schwersten Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an. Es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die Tauchboot-Erfolge im Juli.
Berlin, 15. Aug. (W. B. Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Tauchboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein neuer Angriff auf russische Flugzeugstationen.

Berlin, 15. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugzeugstationen Papenholm und Lebora auf Oesel an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Trotz bestigter Beschädigung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Der Kaiser wieder an der Ostfront.

Berlin, 15. Aug. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser begab sich wieder an die Ostfront, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Heeresgruppe des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen südlich Maryampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende russische Kavalleriebrigade zersprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen dem Dnjestr und der Gegend südwestlich von Zalozje mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsführung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russ. Vorstoß. Westl. von Kozowa verjagten unsere Truppen brandschlagende Abteilungen bei Augustowka, und im Raume von Zborow wehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden über 300 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls von Hindenburg. Die Armee des Generalobersten

von Böhm-Ermolli schlug südwestlich von Podkamen einen durch mehrstündiges Trommelfeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewieze am Stochod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stützpunktes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Balonetales zwischen Lofvica und der Wippach siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-Regimenter N. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt.

Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter beständigster Geschützfeuer.

Im Suganer-Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf den Cidaron in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Wien, 15. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westl. v. Molbawa in der Bukowina und im Gebiete des Berges Tomnatil machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger jäh verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen.

Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen, bei Borochia durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartaren-Paß.

Bei Stanislaw u. westl. von Jezupol wies die Armee des Generalobersten von Kövess vereinzelt Vorstöße zurück.

Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm stellenweise 6 und mehr Massenangriffe nacheinander,

truppen marschieren vorbei und jetzt hören wir das bekannte Signal: Zum Sturm, Gewehr rechts! Demnach sind vorgeschobene Truppen im harten Kampf mit dem Feinde und nun geht es zum Sturm vorwärts. Wir schieben uns als Unterstützung ein, bald hören wir zum ersten Mal die französischen Geschosse pfeifen und in unserer Nähe ein Schrapnell einschlagen. Mit aufgezogenem Seitengewehr geht es vorwärts. Vergessen sind Hunger, Durst u. Müdigkeit. Das Gewehrfeuer des Feindes wird schwächer u. wir erfahren, daß d. Gegner auf d. mit Schützengräben versehenen Höhen d. Stadt E. sich zurückzieht, um von dort aus ein weiteres Vorgehen unsererseits zu verhindern. Doch wir erhalten Befehl weiter vorzugehen, der Feind muß unter allen Umständen aus seiner Stellung geworfen werden. Nachdem wir etwa 10 Minuten im Schatten eines vorspringenden Wäldchens Ruhe und Kühlung gefunden, kommt nochmals der Befehl, vorzugehen. Unser Zugführer kommandiert: Schwärmen! Doch kaum haben wir zehn Schritte getan, empfängt uns ein dichter Kugelregen und zwingt uns, zum sofortigen Hinlegen. Jede kleine Bodenerhebung wird ausgenutzt und nachdem unser Leutnant uns die Entfernung zugerufen, wird scharf gezielt und zum erstenmale verlassen die totbringenden Geschosse den Lauf unserer Gewehre. Doch wir sind schlecht postiert. Vom Feind, der etwa 600—800 Meter vor uns auf der Anhöhe liegt, sehen wir nichts. Zum Anglück bekommen wir noch Seitenfeuer von links. Die Lage scheint verzweifelt. Verwundete um mich klagen und stöhnen und schon sehe ich, wie unser Leutnant plötzlich

Meine erste Schlacht.

Von Unteroffizier Ch. D. . . .

Nachdruck verboten.

Am 17ten August nachmittags 5 Uhr kamen wir nach langem anstrengendem Marsche vor das im Tal liegende reizende Städtchen B. —, setzten die Gewehre zusammen, legten die Tornister ab und dann ging es an die Zubereitung des Abendessens. Ein Kartoffelader war bald gefunden, ein wasserspender Brunnen ebenfalls und in kurzer Zeit hing der Kochkessel über dem Feuer. Gemüseloserven wurden auch zur Verfügung gestellt und bald konnte man sein „Souper“, bestehend aus Kartoffeln, Erbsenbrei und kräftigem Schwarzbrot, verzehren. Inzwischen wurde es Abend und unser Interesse, das bisher nur mit der Befriedigung des Magens beschäftigt hatte, wurde plötzlich abgelenkt durch einen feindlichen französischen Flieger, der hoch über uns freiste. Daß ganze Kompagnien das Feuer auf ihn eröffneten, kümmerte ihn scheinbar nicht im geringsten. Wie zum Trotz flog er immer wieder über das Lager. Einzelne Bomben, die er abwarf, hatten glücklicherweise keinen Erfolg, doch waren wir wütend, dem frechen Flieger dort oben gar nichts anhaben zu können. Bald wurden seine Aufschläge, Stroh herbeigeschafft und man legte sich schlafen, zum ersten Mal auf feindlichem Boden, hatten wir doch am gleichen Tage früh 10 Uhr erstmals den Fuß auf feindliche Erde gesetzt. Wir konnten ahnen, daß der nächste Tag uns schon an den Feind führen sollte, zum ersten

Kampf. Am andern Tag früh sechs Uhr geht es weiter. Nach zweistündigem Marsch in westlicher Richtung wird gehalten, nach einstündiger Pause aber geht es weiter. Inzwischen kommt Frau Sonne hervor und spendet mehr Wärme als uns lieb ist. Der schwere Tornister, an dessen Last man sich noch nicht recht gewöhnt hat, der Staub, der durch die an uns vorbeireitende Artillerie aufgeworfen wird und dessen Dichtigkeit oft das Atmen erschwert. Dies alles trug dazu bei, daß wir, an große Marschleistungen noch nicht gewöhnt, unser Tempo sehr verlangsamen mußten. Es wird Mittag, immer heißer brennt die Sonne, die Feldflasche ist längst leer und alles ruft nach Wasser. Doch ist an die Stillung des Durstes nicht zu denken. Wir haben Befehl, ohne Zeitverlust weiter zu marschieren. Nicht eine halbe Stunde Pause kann gewährt werden. Von weitem dröhnt der Donner der Geschütze an unser Ohr, ja bald können wir auch Infanteriefeuer unterscheiden und jetzt fühlen wir alle: Die nächsten Stunden bringen uns in den Kampf, in die erste Schlacht. Es dauert nicht lange, da erhalten wir den Befehl, statt weiter zu marschieren, den rechts vor uns liegenden Wald in Schützengruppen zu durchgehen. Das war ein schweres Stück Arbeit, denn 2—3 Meter hohes Dornengebüsch, dichtes Unterholz, nur hin und wieder ein Baum, das war der „Wald“, durch den wir uns durchzuarbeiten hatten. Jeder Meter kostete anstrengende Arbeit. Bald bluteten wir im Gesicht und an den Händen. Endlich, nach dreiviertel Stunden kamen wir wieder heraus. Zwei Kilometer vor uns sahen wir ein brennendes Gehöft, Infanterie-

wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Südwestlich von Rozowa bereiteten österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei südlich Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Bresche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli lief der Gegner nach seiner südwestlich von Podlamiern erlittenen überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab.

Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Anstrengungen sowohl auf der Front Salcano-Merna, als auch im Süden östlich von Görz, als auch im Osten, südlich der Wipach bei Udine unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben vielfach nach erbittertem Handgemenge an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehr-Infanterie, sowie dem bewährten Honved-Infanterie-Regiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolge des gestrigen Tages.

Auch bei Plava und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Pieris, Vermeigliano, Selz und San Canziano, sowie eine feindliche Batterie an der Sponzomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverfehrt eingerückt.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. eine feindliche Batterie an der Sponzomündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermeigliano und Selz sehr erfolgreich mit Bomben belegt, Volltreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverfehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Die Ausbringung holländischer Fischerboote.

Amsterdam, 15. Aug. (W.B.) Bis jetzt sind von englischen Kriegsfahrzeugen 99 holländische Fischerfahrzeuge aufgebracht worden.

Die japanische Expansion.

Berlin, 15. August. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus dem Haag: Nach dem Blatte „Nieuws van den Dag“ sprechen alle Anzeichen für ein zielbewusstes Eindringen Japans in den niederländischen Archipel. Japan hat eine eigene Zeitung gegründet, die den Titel „Nisskwa“ führt und völlig der japanischen Propaganda in Indien dient.

Sir Francis Oppenheimer.

In zahlreichen auswärtigen Blättern, die über die angebotene Versteigerung des Frankfurter Besitzums des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer berichten, wird bei diesem Anlaß gesagt, daß dieser Herr, der sich bekanntlich während des ganzen Krieges als starker Deutschenbasser erwiesen hat, in Frankfurt a. M. geboren sei. Dies ist jedoch nicht der Fall. Sein Vater, Charles Oppenheimer, der aus Rastätten (Kreis St. Goarshausen) stammte, siedelte schon in jungen Jahren nach England über, wo er als Fabrikant ein großes Vermögen

seinen Arm hochhebt, und ihn dann matt fallen läßt. Ich kenne ihn seit Wochen als einen vorzüglichen Charakter und konnte ihn unmöglich in seinem Schmerze so liegen lassen. So verließ ich meine Deckung und unbekümmert um die Geschosse, die nun dichter als vorher einschlugen, krieche ich 10 Meter vor, bis ich bei ihm bin. Hals und Brust voll Blut, entkräftet, kaum der Stimme fähig, lag er da. Wie freute er sich, als er mich sah! Auf dem Bauch neben ihm liegend, suchte ich das Verbandzeug hervor, machte seine Kleider frei und sehe, daß es ein Halschuk ist, der diese starke Blutung hervorgerufen. Liegend den Verwundeten verbindend, geht nicht auf und sobald ich mich zur knieenden Stellung erbeuge, biete ich ein 5mal größeres Ziel und bekomme sofort stärkeres Feuer. Aber was hilft es? Weit und breit sehe ich keinen Sanitäter, ich muß den Armen verbinden um jeden Preis. So knie ich denn auf, verbinde so gut ich kann und die einschlagenden Geschosse und das unheimliche Säusen und Pfeifen der französischen Gräbe können mich nicht aus der Ruhe bringen. Eine gebörrte, weiche Aprikose stecke ich dem Armen in den Mund, drücke ihm die Hand und mit einem „Leben Sie wohl“ und „Viel Glück und baldige Genesung“ muß ich ihn

erwarb. In London wurde sein Sohn Francis geboren und erzogen. Später verlegte sein Vater seinen Wohnsitz nach Frankfurt a. M., wo er lange Jahre hindurch das Amt eines englischen Generalkonsuls versah. In diesem Amt folgte ihm nach seinem Tod sein Sohn Francis, der mehrere Jahre hindurch hier als englischer Generalkonsul tätig war. Ende 1911 legte er dieses Amt nieder und wurde Handels-Attache bei der englischen Botschaft in Berlin, behielt seinen Wohnsitz aber in Frankfurt a. M. Bis zum Ausbruch des Krieges blieb er dann hier, noch am Tage vor der englischen Kriegserklärung ist er hier gesehen worden. Dann stellte er sich in Holland in den englischen Dienst und benutzte seine genaue Kenntnis der geschäftlichen Verhältnisse Deutschlands, um der englischen Regierung die wirksame Führung ihres Handelskrieges gegen Deutschland zu erleichtern. Es ist deshalb durchaus zu verstehen, weshalb man gerade sein Besitztum als Objekt für eine etwa notwendig werdende Gegenmaßnahme gegen den geplanten Zwangsverkauf des deutschen Grundeigentums in Nigeria ausersehen hat. (Erst. Ftg.)

Die eigenartige Haltung des amerikanischen Botschafters in Berlin.

U Berlin, 16. Aug. Wie gestern Abend gemeldet, haben die Berliner Berichterstatte amerikanischer Zeitungen gemeinsam den amerikanischen Botschafter Gerard gebeten, den Wortlaut einer von ihm an ihre Zeitungen gerichteten Protestkundgebung gegen die Anhaltung und Verhinderung ihrer Presseberichte nach den Vereinigten Staaten durch den englischen Zensor, der amerikanischen Regierung zu übermitteln. Der Botschafter soll diese Bitte nach Washington weitergeleitet, jedoch seinerseits hinzugefügt haben, daß er den Protest nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Zensur die Telegramme amerikanischer Berichterstatte aus Deutschland unzensuriert durchlasse. Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Wie gesagt, wundern tun wir uns über diese Stellungnahme des amerikanischen Botschafters nicht; sowohl im Hinblick auf früher öffentliche Äußerungen von ihm, als auch im Hinblick auf seine Berichte über deutsche Gefangenenerlager, die von der ausländischen Presse wiedergegeben werden. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Die Haltung des Herrn Gerard steht in offenkundigem Widerspruch zu den einfachsten Forderungen der Neutralität. Mit dieser Haltung schädigt der Botschafter jedoch nicht bloß uns, sondern auch sein eigenes Land, das sich zur Neutralität verpflichtet hat und dem er, indem er den berechtigten Standpunkt der amerikanischen Journalisten verleugnet, die Möglichkeit entzieht, sich über Deutschland aus anderen als aus feindlichen Berichten zu informieren.

Sozialnachrichten.

Idstein, 16. August 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

— Todesfall. Unser geachteter Mitbürger, Herr Rentner Karl Schambier, ist heute Nacht im Alter von 77 Jahren plötzlich verschieden. Der Verstorbene war früher Wirt im Gasthaus „Zur Krone“ und längere Zeit Kontrolleur des hiesigen Vorschubvereins.

— Auszeichnung. Dem in einem Armierungsbataillon im Felde stehenden Rgl. Katasterassistenten Georg Krautworst vom Rgl. Katasteramt Idstein, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

— In den neuen preuß. Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Vesebezirk: Heinrich Blum-Idstein, verw., Inf.-Regt. 223. — Karl Seel-Oberems, l. verw., Inf.-Regt. Nr. 186.

— Zu der Schöffengerichtsverhandlung vom 8. August cr. gegen den Bauunternehmer und

liegen lassen, krieche ein Stück weiter und dann gehts die nächsten 50 Meter in raschen Sprüngen vorwärts und bald bin ich wieder bei den Leuten meines Zuges. Auch hier tönt mir das Stöhnen der Verwundeten entgegen; doch ich kann mich nicht um sie kümmern. Mit lautem Kommando reiße ich meine Gruppe zum Sprung vorwärts. Es ist keine Kleinigkeit, dieses Sprungweise Vorgehen. Denn der Feind, der dies bemerkt, setzt sogleich mit stärkerem Gewehrfeuer ein. Man wirft sich schnell wieder zur Erde und weiter laufen und pfeifen die feindlichen Kugeln um uns. Wir können uns kaum wehren, denn noch immer ist der Feind unsichtbar für uns. Auf blankem Boden, ohne irgendwelche Deckung, liegen wir da, so vergehen die nächsten Stunden und es wird schon Abend. Es dünkt uns ein Wunder, stundenlang in diesem Feuer zu liegen und immer noch zu den Lebenden zu gehören. Wir bücken den Kopf so nahe als möglich zur Erde und die Augen verfolgen die verdächtigen Staubwolken, die sich in unmittelbarer Nähe von uns bilden, sobald ein französisches Geschütz in den Sandboden einschlägt. Endlich nach langen Stunden wird das Feuer schwächer und schwächer. Rechts von uns gehen neue starke Truppenmassen

Landwirt Heinrich Rappus Sr von hier mit uns von dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Paulus Wiesbaden, folgendes mitgeteilt. Herr Rappus hatte sich wegen Verheimlichung von 80 Ztr. Korn und 20 Ztr. Weizen zu verantworten. Es war ihm nicht etwa eine Verheimlichung oder Verfüterung von Getreide, sondern zur Last gelegt, sondern es handelte sich lediglich darum, ob Herr Rappus wissentlich seinen Vorrat an Getreide am 16. November 1915 niedrig angegeben hatte. Die Anklage konnte in dieser Hinsicht in der Hauptverhandlung nicht aufrecht erhalten werden. Es stellte sich nämlich zunächst heraus, daß von einer wissentlich falschen Angabe keine Rede sein konnte und daß auch nicht insgesamt 100 Ztr., sondern lediglich, insgesamt 66 Ztr., nämlich 46 Ztr. Korn und 20 Ztr. Weizen als zu niedrig angegeben in der Verhandlung durch Sachverständige erwiesen, daß eine richtige Einschätzung von Getreidemengen des vorliegenden Umfangs schlechterdings unmöglich sei. Dennoch kam das Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Fahrlässigkeit, weil nach seiner Ansicht der Angeklagte in Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Abschätzung verpflichtet gewesen sei, seine am 16. November 1915 vorhandenen Getreidevorräte genau abzuwiegen bzw. abzumessen und weil der Angeklagte nicht berechtigt gewesen sei, bei der Feststellung seiner Getreidevorräte am 16. November 1915 die früher erfolgte Voreinschätzung zu Grunde zu legen. Gegen diesen Standpunkt des Urteils ist Berufung angemeldet.

— Theater. Die Frankfurter Volksbühne, welche sich mit ihrem ersten Gastspiel hier bestens eingeführt hat, wird am Sonntag, den 20. d. Mts., hier in der Halle der Turngesellschaft wieder zwei Vorstellungen veranstalten. Abends 8 Uhr gelangt das vaterländische Charakterstück „Wir Feldgrauen“ in vier Akten von Wendland zur Aufführung. Das Stück wurde wie uns versichert, wird von der Gesellschaft bestmöglichst mit dem größten Beifall gegeben. Frau Luise Henz, früheres Mitglied erster Bühnen, deren „Gretchen“ von dem ersten Gastspiel wohl noch bei allen Theaterbesuchern in Erinnerung ist, wird eine ihrer besten Rollen spielen. Auch alle anderen Rollen sind wieder bestens besetzt. Vor Beginn der Vorstellung kommen wieder und Tante von Mitgliedern der Gesellschaft zum Vortrag, die auch überall große Anerkennung gefunden haben sollen. Es ist somit wieder ein genussreicher Abend zu erwarten. — Unseren Kleinen steht diesmal eine Ueberraschung bevor; in dem zur Aufführung gelangenden vaterländischen Kinderstück „Hänschen in Feindesland“ lernen sie ein Stück des schlimmen Weltkrieges kennen und sehen wie Hänschen einen richtigen Turko fängt. — Alles Nähere siehe heutige Anzeige.

— Die Gendarmerie feldgrau. Eine Verordnung verfügt, daß nach dem Muster der Armee auch die preussische Landgendarmerie in feldgrau eingekleidet werden soll. Die jetzt vorhandenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sind unverändert aufzutragen. Dazu kommen noch einige andere kleine Uniformänderungen.

— Geschäftspapiere. Rechnungen können im offenen Umschlag auch nach der Gebühren-Erhöhung als „Geschäftspapiere“ zu 10 % vermindert werden. Sie sind aber vom Absender frei zu machen und dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten. Da selbst große Geschäftsbetriebe noch Rechnungen zu Lasten des Empfängers mit 15 % frantieren, sei auf diese Bestimmtheit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

— Zur Warnung für Schwäger. Der in Mannheim wohnhafte Fuhrmann Mich. Wagner aus Lindach kam kürzlich auf eine Polizeiwachstube und mischte sich in ein Gespräch der Schutzleute über Lebensmittelversorgung resp. die be-

vor, wir schließen uns ihnen schnell an. Der Lauffschritt geht es nun ohne Rücksicht vorwärts und in einer halben Stunde sind die feindlichen Stellungen, die kurz vorher unsere Artillerie unter Feuer genommen, in unseren Händen. Ein Teil der Franzosen hat kurz vorher die Flucht ergriffen, andere schießen bis zum letzten Augenblick und wenn wir dann auf sie losstürmen, heben sie bittend die Hände in die Höhe „Pardon monsieur“ tönt es in einem fort. Andere wieder geben durch Gebärden zu verstehen, daß sie kleine Kinder zu Hause haben und wir Barbaren schenken ihrem Pardon meist Gehör. Gefangenen werden zusammengestellt und Abteilungen zu ihrer Bewachung bestimmt. Die Nacht sinkt nun hernieder. Wir sind die Herren des Schlachtfeldes geblieben und große Freude herrscht über den Sieg. Jetzt fragt man nach seiner Kompanie, seinem Bataillon, seinem Regiment. Man freut sich, auch nur einige Kameraden der Kompanie zu finden, setzt die Gewehre zusammen, macht ein kleines Feuer und wartet auf den kommenden Morgen. Was wird er bringen?

Bekanntmachung.

An die Gewerbetreibenden der Gewerbesteuerklasse IV des Kreises Untertaunus.

In Gemäßheit des § 15 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1911 und Art. 21 B. 2 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 ist für die Gewerbesteuerklasse IV jeden Veranlagungsbezirks ein Steueraussschuß zu bilden, welchem die Verteilung der Steuersumme unter die einzelnen Mitglieder der Steuer-gesellschaft obliegt. Aus der Mitte der Steuerpflichtigen der Klasse IV sind zu dem Steueraussschuß 5 Abgeordnete und 5 Stellvertreter für 3 Jahre, diesmal für die Steuerjahre 1917, 1918 und 1919 zu wählen. Zu diesem Zwecke habe ich Termin auf:

Freitag, den 25. Aug. 1916, vormittags 10¼ Uhr, im Sitzungssaal des Kgl. Landratsamtes hier-selbst anberaunt.

Die Wahl ist von denjenigen Gewerbe-treibenden vorzunehmen, welche in der Klasse IV zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der genannten Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Ge-schäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis berechtigt. Aktien- und ähn-liche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstand zu bezeichnenden Beauftragten aus. Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vor-standes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Die Über-tragung des Stimmrechtes ist unzulässig. Die Gewerbetreibenden der Klasse IV werden zu dem Wahltermin eingeladen. Falls die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter seitens der Steuergesellschaft verweigert oder nicht ord-nungsmäßig bewirkt wird, oder die gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, so gehen die dem Steueraussschuß zustehenden Be-fugnisse für das nächste Steuerjahr (1917) auf den Vorstehenden über.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich vorstehende Bekanntmachung unverzüglich in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Langenschwalbach, 14. August 1916.

Der Vorsitzende des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklasse IV
J. W. Geismar.

Wird veröffentlicht.

Idstein, 16. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Butter.

Heute Abend, von 8—8½ Uhr wird im Rat-haus Butter abgegeben an Familien mit Buchstabe R S T

Es wird auf den Kopf jeder Haushaltung ¼ Pfund Butter abgegeben. Der Preis beträgt 64 Pfg. für ¼ Pfund. Geld ist abgezählt bereit zu halten. Mehr als 1¼ Pfd. Butter wird an eine Familie nicht abgegeben.

Idstein, den 16. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Schmalz.

Der Stadt ist Schmalz überwiesen worden, und wird dasselbe Freitag nachmittags im Rathaus wie folgt verkauft:

Buchstabe A—G = 2—2¼ Uhr

" H—L = 2¼—3¼ "

" M—R = 3¼—4¼ "

" S—Z = 4¼—5 "

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung der Brotkarte Nr. 4. Auf jede Brotkarte wird ¼ Pfund Schmalz verabfolgt.

Preis für ¼ Pfund 1 Mk.

Landwirte sind vom Bezug ausgeschlossen.

Idstein, den 16. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Futter-Mittel.

Bestellungen auf

Torfmelasse, der Zentner 7.50 Mk

Häufmelasse " " 9.50 "

Erbsen " " 12.50 "

ab Lager werden morgen Donnerstag, nachmittags von 4—5 Uhr im Rathaus entgegen genommen. Termin ist bestimmt eingehalten. Spätere Be-stellungen bleiben unberücksichtigt.

Idstein, den 16. August 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Feldpostschachteln

in den gangbaren Größen stets vorrätig bei

Gg. Grandpierre, Idstein
Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat August wird Freitag, den 18. d. M., vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 16. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Beschlagnahmung der Fahrradbereifung.

Für hiesige Stadt und die Gemeinden diesseits der Hühnerstraße ist Idstein als Sammelstelle der beschlagnahmten Fahrraddecken und Fahr-radschläuchen bestimmt worden.

Die Abgabe der genannten Gegenstände erfolgt bis zum 15. September 1916, im Eichlokal (Obergasse) Mittwochs und Samstags jeder Woche in der Zeit von 4—8 Uhr nachmittags gegen Ablieferungsschein, in welchem die Klasse der abgegebenen Decken und Schläuchen, sowie die dafür zu leistende Zahlung angegeben sind.

Als Sachverständige für diese Abnahme sind be-stellt: der städtische Bauaufseher Karl Kappus und der Schlossermeister Emil Hoffmann von hier.

Idstein, den 14. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Beschlagnahme des Brotgetreides.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 29. Juni d. Js. das sämtliche Brotgetreide (Roggen, Weizen usw.) für den Kommunalverband, in dessen Bezirk es gewachsen, beschlagnahmt ist. Es darf dasselbe deshalb weder verkauft noch sonst wie ver-wendet werden; der Kommunalverband bezw. die Stadt wird vom 15. August ds. Js. an über das-selbe verfügen. Diejenigen hiesigen Landwirte, welche ihr Brotgetreide abgeben müssen, aber keinen Platz zur Aufbewahrung hierfür haben, können dasselbe nach dem 15. August ds. Js. in den hiesigen Fruchtweicher abliefern und haben hiervon unter Angabe der genauen Mengen der Vorräte Anzeige bei uns zu erstatten. Die Selbstversorger (Landwirte, welche ihr eigenes Brotgetreide mahlen lassen) können auch erst vom genannten Tage an, bezw. nachdem die Anordnung des Kommunalver-bandes erschienen ist, über dasselbe verfügen.

Idstein, den 9. Aug. 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bezugscheine

für Web-, Wirk- und Strickwaren empfiehlt die

Buchdruckerei Georg Grandpierre,
Idstein i. T.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 20. August, abends 8½ Uhr: 2. Gastspiel der Frankfurter Volk-bühne. Direktion: Matthäus Henß. Inhaber von 6 Kunstscheinen.

Neu! Überall großer Erfolg! Humor und Ernst! Neu!

Wir feldgrauen.

Charakterstück aus heutiger Zeit in 4 Akten von Wendtland.

Luis Henß, früheres Mitglied erster Bühnen, in einer ihrer besten Rollen. Vor Beginn des Stü-ckes Lieder und Duette gesungen von Mitgliedern der Gesellschaft.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung der Idsteiner Zeitung zu haben. Rum. 1.00 Mk., 1. Platz 70 Pfg. 2. Platz 40 Pfg. Abendkasse: Rum. 1.20 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Militär und Jugendwehr mit Abzeichen an der Kasse halbe Preise. Programm 10 Pfg. Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Güte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.

Neu! Überall großer Erfolg! Neu!

Hänschen in Feindesland.

Baterländisches Kinderstück aus heutiger Zeit in 4 Akten.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Rum. 1.00 Mk., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., 3. Platz 10 Pfg. Erwachsene nachmittags 10 Pfg. mehr. Einlaß 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Ein Teil der Gesamteinnahmen wird der hiesigen Kriegsfürsorge überwiesen und bitten wir um gütigen zahlreichen Besuch.

Aehrenlesen.

Obwohl das Aehrenlesen durch Kinder gestattet sein soll sind doch, da dieselben dies ohne Aufsicht vornehmen, schon jetzt große Mißstände im Getreide-feld durch Ausrupfen von Getreidehalmen und Ab-schneiden von Ähren entstanden. Es wird deshalb angeordnet, daß das Aehrenlesen erst nach Aberntung des gesamten Fruchtfeldes vorgenommen werden darf und nur unter Aufsicht erwachsener Personen. Der Zeitpunkt wann dies geschehen kann, wird noch bekannt gegeben.

Verträge gegen diese Anordnungen werden be-kraft und haften die Eltern für ihre Kinder.

Idstein, den 16. August 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Um- und Erweiterungsbau des Aufnahmeheimes für Fürsorgezöglinge zu Idstein.

Die Ausführung von Zimmer- und Dach-deckearbeiten ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während der Bürostunden im Zimmer 52 des Landeshauses zu Wiesbaden zur Einsicht auf, wofür auch Angebotsformulare zum Betrage von 0,50 Mk. solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Dienstag, den 22. August 1916, vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer 52, einzureichen, wofür auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. August 1916.

Der Landesbaumeister:

Müller.

58. Jugendkompagnie.

Am Sonntag, den 20. Aug., 2 Uhr nachmittags, antreten am Kriegerdenkmal in Idsch.

Idsch, den 16. Aug. 1916.

Der Kommandant: Zobel.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft be-sonders Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch bei uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern an den Verlag der „Vermiet- und Verkauf-Zentrale“ Frankfurt a. M., Hansahaus.

Schöne 3—4 Zimmerwohnung

auf gleich oder später zu vermieten.

Näh. Bahnhofstraße 32, Partier.

Schöne Ferkel

5½ Wochen alt, haben bei

Heinr. Werner, Idstein, Limburgerstr. 12.